TAGBLATT

Ein Kunstpreis in der Höhe von fünf Franken

Die Parallelausstellung zum offiziellen Heimspiel, «Spiel» im Hotel Ekkehard, ist zu Ende. Und auch «Spiel» verlieh einen Kunstpreis. Er ging an Christoph Reichlin.

04.01.2013, 01.36 Uhr

«Es freut mich ausserordentlich, dass wir die Crème de la Crème der künstlerischen Auszeichnungen um einen weiteren bedeutsamen Kunstpreis bereichern», formulierte es «Jury»-Präsident Claudius Krucker, Mitinitiant der Ausstellung «Spiel» im «Ekkehard». Unabhängig und von Fachwissen unbelastet sei die Jury gewesen, sagte Krucker weiter augenzwinkernd. Wie «Heimspiel» seinen Straubenzeller Kunstpreis in der Höhe von 20 000 Franken vergibt, hat jetzt auch die Parallelausstellung «Spiel» ihren ersten Kunstpreis. Mit fünf Franken ist er dotiert und sein Wert dürfte wohl in der humoristischen Note liegen, die ihn auch umgibt.

Wand zum Leuchten gebracht

Einfach irgendetwas wurde da allerdings im Hotel Ekkehard nicht prämiert. Christoph Reichlins Arbeit hat in der Tat die Blicke auf sich gezogen. Nur mit Licht hat er ein Stück Wand zum Leuchten gebracht, quasi ein Eingriff in die Hotelmauer als eine Art Nicht-Installation. Nicht in effekthascherischer Eitelkeit habe er sein Werk in die Welt hinausgeschrien, sondern er habe sich «mit der stillen Selbstsicherheit der Schönheit des Zerfalls» begnügt, so die Jury.

Viele Komplimente

Mit der Aktion «Spiel» sind die Organisatoren Barbara Bär, Claudius Krucker, Michèle Mettler und Claudia Valer hochzufrieden. Nicht nur die 720 Besucherinnen und Besucher lassen sie eine positive Bilanz ziehen, sondern auch die zahlreichen Komplimente für diese Kunst-Schau, bei der auch das Improvisierte, das Überraschende, das Spielerische und das Augenzwinkernde ihren Platz hatten. Über eine Fortsetzung von «Spiel» denken die Initianten bereits nach. Allerdings wird es keine Wiederholung des gleichen Konzepts am gleichen Ort geben. Man darf gespannt sein.

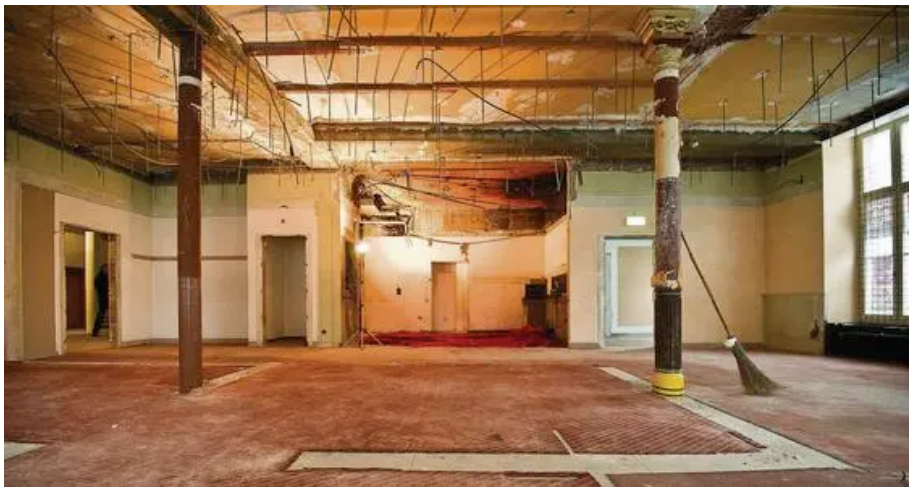
TAGBLATT

Parallel-Heimspiel im Hotel

Eine Stunde vor dem offiziellen «Heimspiel», mit dem der Kanton Ostschweizer Kunstschaffen zeigt, geht im leeren Hotel Ekkehard am Freitag ein weiteres «Spiel» auf. Erwartet werden über zwanzig Kunstschaffende aus der Ostschweiz.

Martin Preisser

10.12.2012, 01.38 Uhr



Spröder Charme des Zerfallenden: Ins Erdgeschoss des leerstehenden Hotels Ekkehard wird diese Woche Kunst einziehen. (Bild: Urs Bucher)

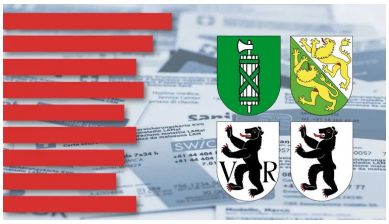
Über vierhundert Kunstschaffende haben sich für das offizielle «Heimspiel», organisiert vom Amt für Kultur des Kantons St. Gallen, beworben, 53 wurden ausgewählt. Das führt in der Kunstszene automatisch zu Diskussionen, teils auch zu Irritationen. Die Fragen, warum wer nicht genommen wurde, sind vorprogrammiert.

Jetzt soll es eine Art zweites «Heimspiel» geben, mit Kunstschaffenden ebenfalls aus der gesamten Ostschweiz, die beim offiziellen aussen vor blieben. Man lässt einfach das «Heim» weg und nennt die Aktion im leeren Hotel Ekkehard an der Rorschacher Strasse, nur wenige Schritte vom Kunstmuseum entfernt, «Spiel».

Die Organisatoren wollen die Kunstaktion, die am Freitag genau eine

Stunde vor dem offiziellen «Heimspiel» startet, allerdings nicht als Protestaktion verstanden wissen. «Es soll eine ergänzende Plattform sein», sagt Claudius Krucker, Jurist, Kunstvernetzer und Präsident der Kunsthalle Arbon. «Das offizielle ‹Heimspiel› alle drei Jahre reicht nicht aus, um das regionale Kunstschaffen abzubilden. Mit ‹Spiel› wollen wir die Werkschau Ostschweizer Kunst erweitern.»

AUCH INTERESSANT



Krankenkassenprämien 2023 in der Ostschweiz im Überblick

abo+ 27.09.2022

Herisau: Hanfplantage führt Behörden zu weiteren Indoor-Anlagen

28.09.2022

Keine Protestveranstaltung

Das Parallel-Heimspiel sei keine spontane Aktion, sondern schon vor den Juryentscheiden des offiziellen «Heimspiels» angedacht worden, sagt die St. Galler Künstlerin Barbara Bär, die mit ihren Kolleginnen Michèle Mettler und Claudia Valer die Kerngruppe von «Spiel» bildet. Auch Barbara Bär will nicht von Protest sprechen, sondern von einer interessanten Ergänzung. Bei der Aktion «Spiel» wurde im Gegensatz zu «Heimspiel» nicht juriert. Qualität stehe aber im Vordergrund: «Wir kennen viele gute Leute, die sich bereit erklärt haben mitzumachen», sagt die Organisatorin.

Gratis zur Verfügung gestellt

Der Ausstellungsraum im «Ekkehard» hat einen speziellen rauhen Baustellencharakter. Genutzt wird das seit vier Jahren leerstehende Hotel nicht zum erstenmal für kulturelle Zwecke. Im Juni haben junge St. Gallerinnen New Yorker Filmschaffende zu einer Filmnacht geladen. Die Ekkehard Immobilien AG samt Trägerschaft, wie sich die Eigentümer nennen, stellen die Liegenschaft für die «Spiel»-Aktion gratis zur Verfügung. «Wir machen das uneigennützig und sind kulturell neutral», sagt Architekt Thomas Reiner, der zwischen der Ekkehard Immobilien und den Ausstellungsmachern vermittelt. Die Pläne für ein neues Ekkehard-Hotel sind indes nach wie vor unverändert in der Stand-By-Phase.

Ausser einer kleinen Homepage (www.das-spiel.ch) hat bis jetzt nichts auf

das Parallel-Heimspiel hingewiesen. Die Veranstalter arbeiten sehr kurzfristig und mit Low-Cost-Budget, heisst: die Kunstschaffenden beteiligen sich an den Kosten. Dass alles erst in letzter Minute aufgegleist wird, liegt auch daran, dass die Bewilligung der städtischen Baubehörde erst vor einigen Tagen eintraf.

Vernissage: Fr, 14.12., Hotel Ekkehard (Rorschacher Str.), 17 Uhr

News von hier

Ostschweiz St.Gallen, Gossau & Rorschach Frauenfeld & Münchwilen Arbon, Kreuzlingen & Weinfelden Wil Toggenburg Appenzellerland Werdenberg & Obertoggenburg Rheintal Schweiz International Wirtschaft Sport FC St.Gallen HC Thurgau Leben Kultur Meinung Themen Videos Bildergalerien

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

TAGBLATT

Schaurig vielfältig

Über dreissig Kunstschaffende aus der Ostschweiz bespielen in einer Art Parallel-«Heimspiel» das leerstehende Hotel Ekkehard. Der Charakter der unjurierten Ausstellung «Spiel» lebt vor allem auch vom Spontanen und Improvisierten.

Martin Preisser

17.12.2012, 01.33 Uhr



Spieglein, Spieglein an der Wand...: Eine Figur von Eruk T. Soñschein. (Bilder: Luca Linder)

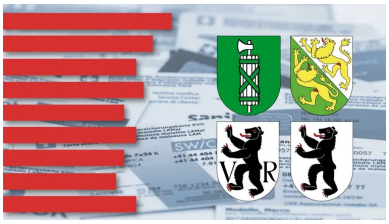
«Das Leben ist eine Baustelle. Kunst ist Leben.» Mit diesem Satz wird der Besucher von «Spiel» begrüsst. Und es ist das Rauhe, das Baustellenmässige, das Zerfallende des «Ekkehard»-Erdgeschosses, das eine spezielle Grundstimmung für die Ausstellung schafft.

Künstler wie Peter Dew haben aus den vorgefundenen Materialien eine Skulptur kreiert. Christoph Reichlin wartet mit einem wunderschönen, fast goldig aufscheinenden Quadrat auf. Es ist nichts anderes als ein Stück beleuchtete «Ekkehard»-Wand.

Seit bekannt wurde, dass es zum offiziellen «Heimspiel» in Kunsthalle und Kunstmuseum ein Gegen-«Heimspiel» im «Ekkehard» gibt (Ausgabe vom

10.12.), sind die Organisatorinnen mit Anfragen weiterer Kunstschaffender überhäuft worden, einige mussten sogar wieder abgewiesen werden. Spontan dazugesellt hat sich aber eine junge Gruppe der Höheren Fachschule für Bildende Kunst St. Gallen. Hapiradi Wild ist eine dieser ganz jungen «Kunstanfängerinnen». Ihr gefällt «Spiel». «Das ist spontan, schnell, offen. Und hier kommt einfach an Kunst zusammen, was zusammenkommen muss», sagt sie.

AUCH INTERESSANT



Krankenkassenprämien 2023 in der Ostschweiz im Überblick

abo+ 27.09.2022

Herisau: Hanfplantage führt Behörden zu weiteren Indoor-Anlagen

28.09.2022

Wer ist die Schönste?

Durchaus ein wenig unheimlich wirkt im vorderen grossen Saal eine kleine Ballerina, die sich vor einem Spiegel dreht (von Eruk T. Soñschein). Augenfällig nimmt die Arbeit den morbiden Charme des verlassenen Hotels auf und fragt vielleicht: «Wer ist die Schönste hier?» Etwas kuscheliger tut das auch Katrin Mosimann. Sie hat ein spezielles Abendkleid entworfen, das, aus vielen Plüschtieren gefertigt, den Fluss der Kreativität symbolisiert.

Beim letzten offiziellen «Heimspiel» 2009 hat Konrad Bitterli, Kurator Kunstmuseum, die damals versammelten Kunstschaffenden in seiner Vernissagerede als Crème de la crème bezeichnet. Was jetzt im Parallel-«Heimspiel» gezeigt wird, ist allerdings beileibe nicht das, was noch «übrig bleibt».

Herbert Kopainig nimmt das Crème-de-la-crème-Thema in einer «Ekkehard»-Telefonkabine auf. Sätze wie «Die Kunst aber schäumte und schämte sich beim Klagen» sind da von diesem Thurgauer Künstler zu lesen, der seinen Bildern den Markennamen «Bitterlimit Confiserie» gibt. Konrad Bitterli wird's freuen, wenn er bei der Konkurrenz im «Ekkehard» vorbeischauen wird.

«Spiel» heisst die schnell und in letzter Minute entstandene Aktion. Es ist das Verspielte, Improvisierte, das Augenzwinkernde, was überwiegt. Viele spontane Kunstideen haben Platz an vergitterten Fenstern, an den Wänden, in Telefonkabinen, Nischen und Ecken, alles eingebettet in den ein wenig schaurigen Charakter des leerstehenden Hotels.

Kunst-Durcheinander

«Spiel» präsentiert unbekanntere Namen, aber auch bekannte. Hans Thomann zeigt augenzwinkernd (Kunst?)-Platzhirsche, weisse und farbige. Namen wie Claudia Valer oder Andy Guhl sind vertreten, aber auch Michèle Mettler oder Stefan Rohner, der mit Mirjam Kradolfer eine Art «Sitzkissen» mit eingebautem Video beisteuert. Das Künstlerpaar steffenschoeni zeigt gegossene Bücher, Barbara Bär zeigt einen «Taubenaltar» und ergreift Partei für eine eher unbeliebte Vogelart.

Viele Kunstschaffende sind sich einig: Das Nebeneinander von so viel verschiedener Kunst helfe auch, dass die Arbeiten jeweils von den anderen profitierten. Fein säuberlich kuratiert ist da wenig, ein kleines Kunst-Durcheinander scheint durchaus auch Sinn des Ganzen. Es gibt viel zu entdecken, aber auch viel zum Schmunzeln. Konkurrenz zum offiziellen «Heimspiel» hin oder her: Der Kunstfreund in der Stadt sollte switchen zwischen «Spiel» und «Heimspiel». Crème de la crème gibt es sicher in beiden Ausstellungen. Und «Creme de la Gräm», um nochmals Herbert Kopainig zu zitieren? Nein, grämen muss sich im «Ekkehard» keiner. Dazu ist das Ganze zu lustvoll-spontan.

Hotel Ekkehard (Rorschacher Strasse 50): 15., 16., 21., 22., 23., 26., 27., 28., 29., 30.12., je 11–16 Uhr; 21.12.: Intervention «Sonnenwende»; 22.12., 15 Uhr: Intervention «Was ist jetzt?»; www.das-spiel.ch

Wer ist die Crème de la Crème? Antworten von Herbert Kopainig. (Bild: Luca Linder (Luca Linder))

Wo geht's da zum Platzhirsch? Arbeiten von Hans Thomann. (Bild: Luca Linder (Luca Linder))

Bizarrer Kunstraum: Katrin Mosimanns Plüschtierkleid. (Bild: Luca Linder (Luca Linder))

News von hier

Ostschweiz St.Gallen, Gossau & Rorschach Frauenfeld & Münchwilen
Arbon, Kreuzlingen & Weinfelden Wil Toggenburg Appenzellerland
Werdenberg & Obertoggenburg Rheintal Schweiz International
Wirtschaft Sport FC St.Gallen HC Thurgau Leben Kultur
Meinung Themen Videos Bildergalerien

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

Martin Preisser

News von hier

Ostschweiz St.Gallen, Gossau & Rorschach Frauenfeld & Münchwilen
Arbon, Kreuzlingen & Weinfelden Wil Toggenburg Appenzellerland
Werdenberg & Obertoggenburg Rheintal Schweiz International
Wirtschaft Sport FC St.Gallen HC Thurgau Leben Kultur
Meinung Themen Videos Bildergalerien

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.